

# Schlosslandschaft Untersee

Gemeinden Ermatingen, Gottlieben, Kreuzlingen, Salenstein, Tägerwilten, Bezirke Kreuzlingen, Steckborn, Kanton Thurgau

**ISOS**  
Ortsbilder®



Flugbild Bruno Pellandini 2006 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Grossartige, unter Bundesschutz stehende Landschaft am Untersee mit zahlreichen Schlössern, Landsitzen und Villen aus dem 11. bis 20. Jh. Die meisten Ensembles in exponierter Hanglage, umgeben von prächtigen Parks oder Gartenanlagen, miteinander verbunden durch Wiesen, Äcker und Rebberge.



Siegfriedkarte 1885



Landeskarte 2002

## Spezialfall

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten



**Schlosslandschaft Untersee**

Gemeinden Ermatingen, Gottlieben, Kreuzlingen, Salenstein, Tägerwilten, Bezirke Kreuzlingen, Steckborn, Kanton Thurgau



1 Schloss Arenenberg, Kern 1543



2 Ehem. Dependence, 1. D. 19. Jh.



3



4



Fotostandorte 1: 15 000  
Aufnahmen 2007: 1-5, 8  
Aufnahmen der Denkmalpflege TG: 6, 7, 9



5



6 Schloss Salenstein, Kern 11./12. Jh.



7 Eugensberg, 1821



8



9 Schloss Louisenberg, 1836, und Kapelle St. Aloysius, Kern 12. Jh.

**Schlosslandschaft Untersee**

Gemeinden Ermatingen, Gottlieben, Kreuzlingen, Salenstein, Tägerwilten, Bezirke Kreuzlingen, Steckborn, Kanton Thurgau



10 Schloss Wolfsberg, um 1571



11



12



13



Fotostandorte 1: 15 000  
Aufnahmen 2007: 10–17  
Aufnahme 1985: 18



14 Kapelle und Bibliothek



15 Parquinhaus, um 1800



16 Ehem. Freisitz Hueb, 1596



17



18 Ulmberg, 1920

## Schlosslandschaft Untersee

Gemeinden Ermatingen, Gottlieben, Kreuzlingen, Salenstein, Tägerwilen, Bezirke Kreuzlingen, Steckborn, Kanton Thurgau



19 Schloss Castel, 1725/E. 19. Jh.



20 Reithalle, 1875



21 Gutshof Castel, 19./20. Jh.



22 Landgut Hochstrass



23 Gehöft Nagelshausen und Villa Hörnliberg von 1910



Fotostandorte 1: 15 000  
Aufnahmen 2007: 19–21, 23–27  
Aufnahme 1985: 22



24 Girsberg mit Schloss von 1790



25 Schloss Brunegg, 1680



26 Ebersberg, 1848



27 Freisitz Bernegg, 1795



Ausschnitt 1

Ausschnitt 2

Ausschnitt 3

Ausschnitt 4

Ausschnitt 5

— Gebiet, Baugruppe (G, B)    - - - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)    Einzellemente (E), Hinweise und Störfaktoren s. Planausschnitte 1: 5000

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Anlage des land- und hauswirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg	B			×	B			1–4
B	1.1	Schlossanlage Arenenberg, 16./1. D. 19. Jh.	A	×	×	×	A			1–3
B	0.1	Schlossanlage Eugensberg, 19./20. Jh.	A	/	×	×	A			7
B	0.2	Schlossanlage Louisenberg mit Wallfahrtskapelle, 12.–20. Jh.	A	×	×	×	A			8–9
B	0.3	Schlossanlage Salenstein, 11.–20. Jh.	A	×	×	×	A			5–6
B	0.4	Ehem. Freisitz Hueb, 16./19./20. Jh.	AB	/	×	×	A			16–17
B	0.5	Schlossanlage Wolfsberg, 16.–20. Jh.	AB	×	×	×	B			10–15
B	0.6	Landsitz Ulmberg, 20. Jh.	A	/	×	×	A			18
B	0.7	Schloss Gottlieben, 13./15./19. Jh.	A	×	×	×	A			
B	0.8	Schloss Castel, 18./19. Jh.	A	×	×	×	A			19–20
B	0.9	Gutshof Castel, 19./20. Jh.	AB	/	/	×	A			21
B	0.10	Gehöft Nagelshausen und Villa Hörnliberg	AB	×	×	×	A			23
B	0.11	Ensemble von Schloss Girsberg, 18.–20. Jh.	A	×	×	×	A			24
B	0.12	Schlossanlage Brunnegg, 17./19. Jh.	AB	/	×	×	A			25
B	0.13	Ensemble von Schloss Ebersberg, 18./19. Jh.	A	/	×	×	A			26
B	0.14	Freisitz Bernegg, 18. Jh.	A	/	×	×	A			27
B	0.15	Landgut Hochstrass 17./20. Jh.	A	/	×	×	A			22
U-Ri	I	Sanft zum See abfallender Uferstreifen mit Bäumen und Wiesenstreifen, teilweise bebaut	ab			×	a			
U-Zo	II	Schlosspark Louisenberg, Wieshang und Gehölz, wichtiger Vordergrund der Anlage	a			×	a			
U-Ri	III	Reb- und Wieshänge, wichtig als Hinter- und Vordergrund des Arenenbergs und der Land- und hauswirtschaftlichen Schule	a			×	a			
U-Ri	IV	Zum See hin abflachendes hügeliges Wies- und Ackerland mit Obstbäumen und einigen Rebhängen	a			×	a			
U-Zo	V	Park des Landsitzes Ulmberg in Hanglage, von Gehölz umgeben	a			×	a			
U-Zo	VI	Schlosspark mit bedeutendem Baumbestand	a			×	a			
U-Zo	VII	Wiesland, wichtiger Freiraum für die historischen Gebäude von Bernegg	a			×	a			
U-Zo	VIII	Grosser Park mit dichtem Baumbestand, das Landgut Hochstrass umgebend	a			×	a			



**Schlosslandschaft Untersee, Ausschnitt 1**

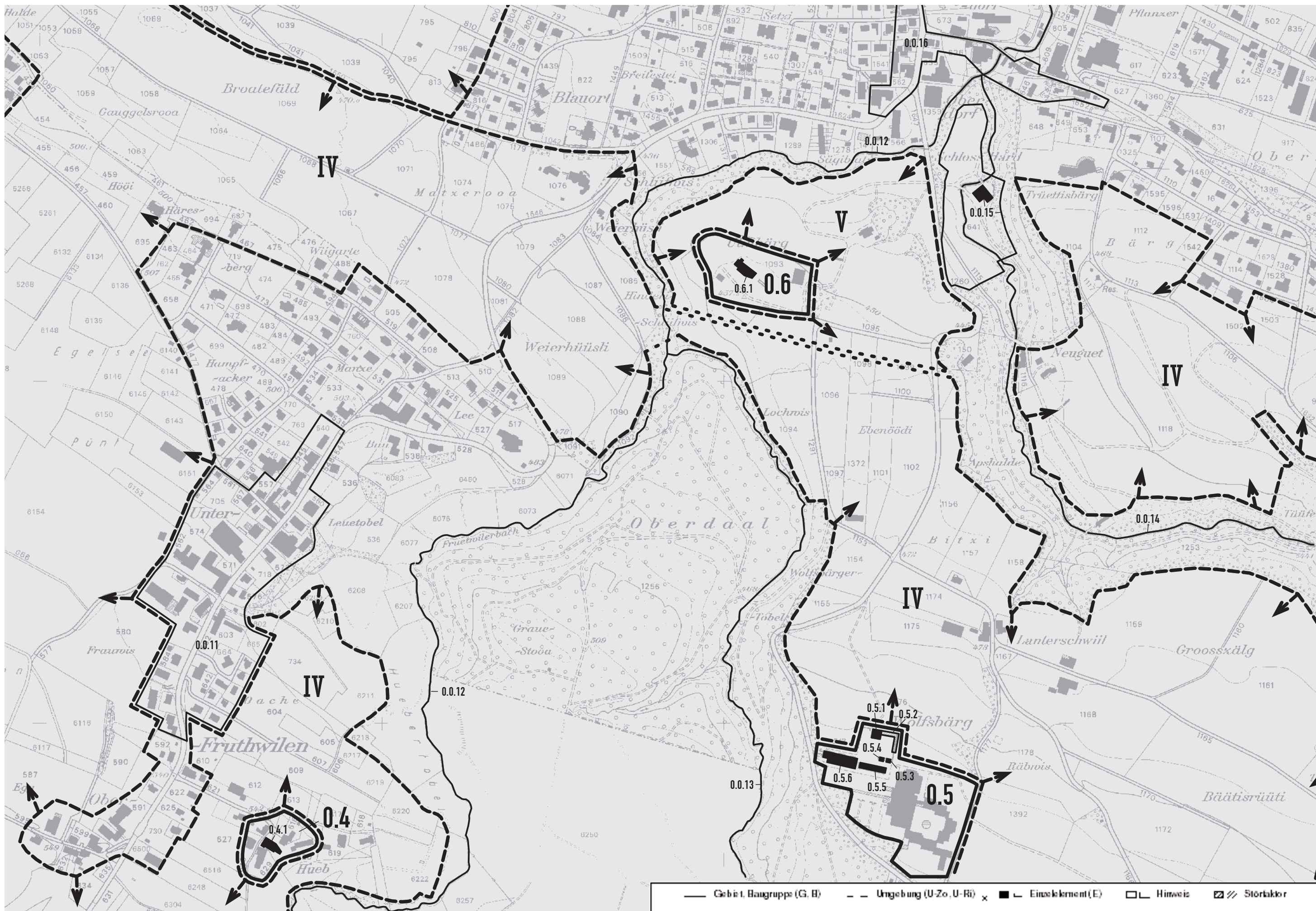
Gemeinden Ermatingen, Gottlieben, Kreuzlingen, Salenstein, Tägerwilten, Bezirke Kreuzlingen und Steckborn, Kanton Thurgau

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Ausgedehnte Anlage des Land- und hauswirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg inkl. Schloss Arenenberg, silhouettenwirksame Situation auf Geländeterrasse des Seerückens	B			×	B			1-4
B	1.1	Schlossanlage Arenenberg exponiert auf Hangterrasse oberhalb des Untersees, 1. D. 19. Jh.	A	×	×	×	A			1-3
E	1.1.1	Eleganter Walmdachkubus von 1543, seitlicher Anbau mit Terrasse, um 1820, heute Napoleonmuseum				×	A			1-2
	1.1.2	Französischer Garten, darin ebenerdiges, rundes Wasserbecken						o		2
E	1.1.3	Neugotische Kapelle mit massigem Sandstein-Baldachin über dem Portal, erb. 1831/32				×	A			
	1.1.4	Dependance, zwei- bzw. dreigeschossiger Gebäudekomplex mit langem Hauptteil und drei Quertrakten unter Walmdach, 1. D. 19. Jh.						o		2-3
B	0.1	Schlossanlage Eugensberg in grosser Waldlichtung, imposanter Herrschaftsbau und Nebengebäude, englischer und französischer Garten, Swimmingpool	A	/	×	×	A			7
E	0.1.1	Dreigeschossiger Hauptbau im Stil des Empire mit Walmdach und dreiecksigem Mittelrisalit, Seitentrakten und Vorhof, erb. 1819-1821				×	A			7
	0.1.2	Gartenpavillon mit dorischen Säulen, erb. 1915						o		
B	0.2	Schlossanlage Louisenberg mit Teich und Wirtschaftsbauten des 19./20. Jh., exponiert in Hanglage	A	×	×	×	A			8-9
E	0.2.1	Klassizistischer, dreigeschossiger Kubus mit Walmdach, flachem Mittelrisalit und Terrassenvorbau, 1835/36				×	A			9
E	0.2.2	Wallfahrtskapelle St. Aloysius, verputztes Gebäude mit Polygonalchor und mächtigem Dachreiter, 1155 geweiht, erweitert in 2. H. 15. Jh.				×	A			9
B	0.3	Schlossanlage Salenstein hoch oben auf bewaldetem Felsporn und dem Schloss vorgelagerte, um einen Hof angeordnete Fachwerkbauten des 17./18. Jh.	A	×	×	×	A			5-6
E	0.3.1	Schlosskomplex mit Stufengiebeln auf fünfeckigem Grundriss, Bausubstanz ab 11./12. Jh., Umbauten im 16./19./20. Jh., teils im Stil der englischen Neugotik				×	A	o		6
U-Ri	I	Sanft zum See abfallender Uferstreifen mit Buschwerk, Bäumen und Wiesenstreifen, teilweise bebaut	ab			×	a			
	0.0.1	Eisenbahnlinie Etwilten-Kreuzlingen, eröffnet 1875						o		
U-Zo	II	Schlosspark Louisenberg, Wieshang und Gehölz, wichtiger Vordergrund der Anlage	a			×	a			9
U-Ri	III	Reb- und Wieshänge, wichtig als Hinter- und Vordergrund des Arenenbergs und der Land- und hauswirtschaftlichen Schule	a			×	a			1-2
	0.0.2	Bewaldeter Schlosspark Arenenberg an steilem Uferhang mit Natursteinwegen						o		
U-Ri	IV	Hügeliges Wies- und Ackerland mit einzelnen Gehöften, Obstbäumen und einigen Rebhängen, zum See hin abflachend	a			×	a			

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

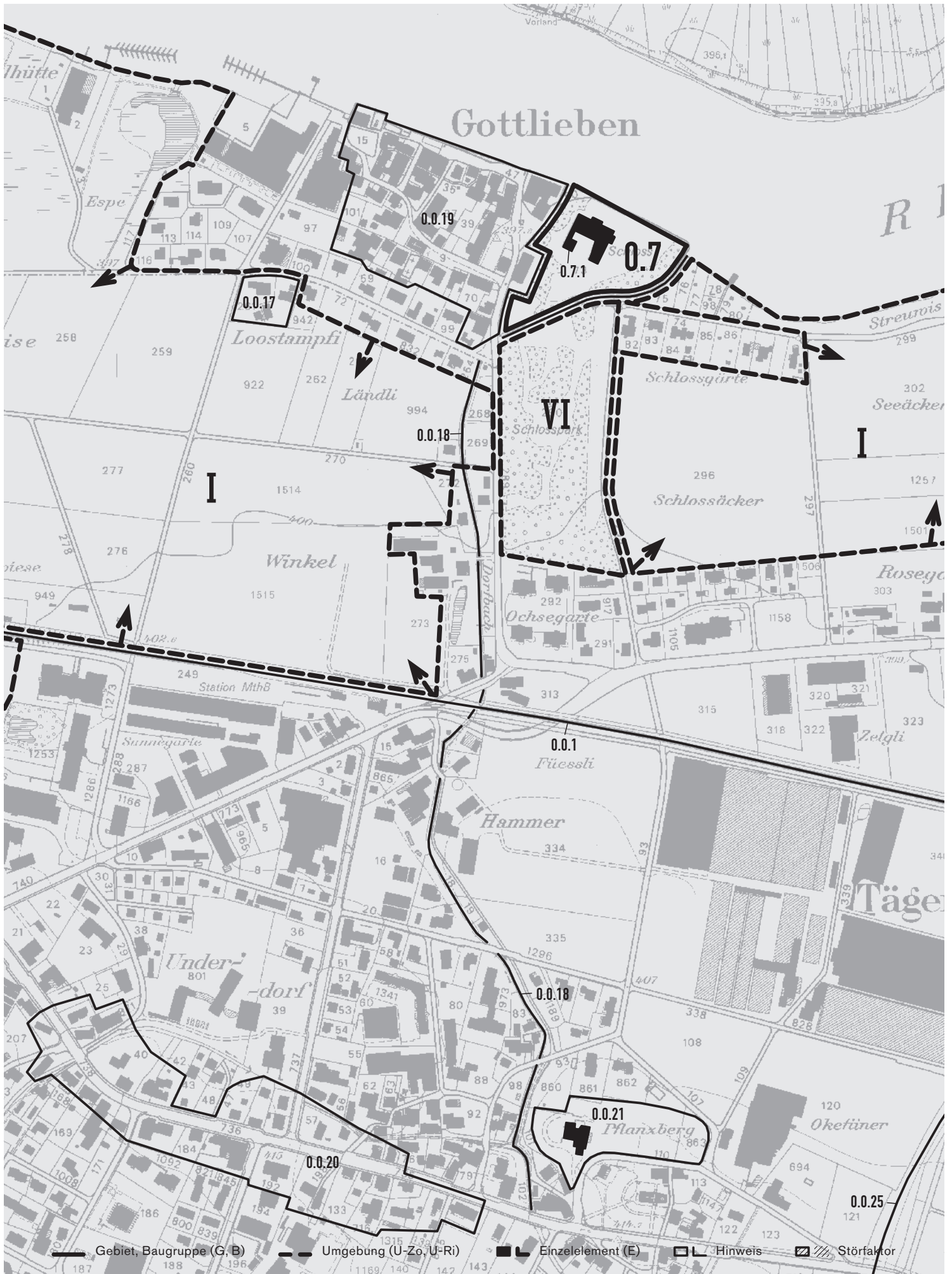
Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.3	Ehem. Gutshof des Eugensbergs, Wohnhaus und umgenutzte Stallscheune mit schlankem Dachreiter, E. 19. Jh.						o		
	0.0.4	Wohn- und Nebengebäude des ehemaligen Schlosses Sandegg, 19. Jh. – 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.5	Standort des 1833 abgebrannten Schlosses Sandegg aus dem 16. Jh., heute Aussichtsplattform						o		
	0.0.6	Ehem. Hotel Wartburg, zweiteiliger, zweigeschossiger Walm- bzw. Mansarddachbau in bewaldetem Steilhang, erb. 1877 und 1925						o		
	0.0.7	Rütelibach, streckenweise in grossem, teilweise bewaldetem Tobel fliessend						o		
	0.0.8	Wichtige Ortsteile der ISOS-Aufnahme Salenstein/Mannenbach, Dorf von nationaler Bedeutung (siehe separate Aufnahme)						o		
	0.0.9	Gehöft Hinterburg, zwei weithin sichtbare Fachwerkbauten, ehemals Standort der Burg Niedersalenstein						o		
	0.0.10	Burghügel der Burg Riedern, erb. im 13. Jh., aufgegeben spätestens 1550, situiert in Wald über schroffen Abhängen zwischen zwei Tobeln						o		



— Gebiet, Baugruppe (G, B)    - - - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)    x    ■ - Einzelklement (E)    □ - Hinweis    ▨ - Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
 U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.4	Ehem. Freisitz Hueb, bäuerlich-herrschaftliches Ensemble, bestehend aus wenigen Wohn- und Nebengebäuden des 19./20. Jh.	AB	/	X	X	A			16–17
E	0.4.1	Ehem. Schloss Hueb, Fachwerkbau mit Stufengiebel und hohem Sockelgeschoss, erb. 1596				X	A			16–17
B	0.5	Wolfsberg, gepflegte Baugruppe auf aussichtsreicher Hangterrasse des Seerückens, Schlossanlage, 16.–A. 20. Jh., sowie Ausbildungszentrum der UBS, 4. V. 20. Jh.	AB	X	X	X	B			10–15
E	0.5.1	Altes Schloss, dreigeschossiger Kubus mit Mansarddach, Glockenträger und Ecklisenen, um 1571, Umbau 1730er-Jahre				X	A			10–12
	0.5.2	Gedeckter L-förmiger Laubengang, erb. in 1920er-Jahren						o		10–12
E	0.5.3	Kapelle mit fünfeckigem Chor, gedrungener Turm mit Pyramidendach, A. 19. Jh.				X	A			14
E	0.5.4	Bibliothek, ursprünglich wohl Teil des Kapellenschiffs, Giebelseite in Fachwerk, A. 19. Jh.				X	A			14
E	0.5.5	Remise, niedriger Satteldachbau mit zwei Korbbogentoren, erb. in den 1830er-Jahren				X	A			
E	0.5.6	Neues Schloss oder Parquinhau, eleganter klassizistischer Bau mit zwei Geschossen, Mansarddach und Säulenportikus, erb. um 1800				X	A			13, 15
B	0.6	Landsitz Ulmberg in Hanglage mit Villa, Wohn- und Ökonomiegebäude von 1919/20 sowie Neubau Herzog & de Meuron (Arch.)	A	/	X	X	A			18
E	0.6.1	Herrschaftliches Landhaus, zweigeschossiger Walmdachbau mit Lukarnen und säulengestütztem Balkon, erb. 1919/20				X	A			18
U-Ri	IV	Zum See hin abflachendes hügeliges Wies- und Ackerland mit Obstbäumen und einigen Rebhängen	a			X	a			10
U-Zo	V	Park des Landsitzes Ulmberg in Hanglage, von Gehölz umgeben	a			X	a			18
	0.0.11	Ortskern Fruthwilen, im ISOS Dorf von regionaler Bedeutung						o		
	0.0.12	Fruetwilerbach in bewaldetem Huebertobel						o		
	0.0.13	Bach im bewaldeten Wolfsberger Tobel						o		
	0.0.14	Tobelbach, von Gehölz begleitet						o		
E	0.0.15	Areal des abgegangenen Schlosses Hard von 1520 mit der ehem. Mühle in Ermatingen, im ISOS Dorf von nationaler Bedeutung (siehe separate Aufnahme)				X	A	o		
	0.0.16	Oberdorf, Teil von Ermatingen (siehe separate Aufnahme)						o		



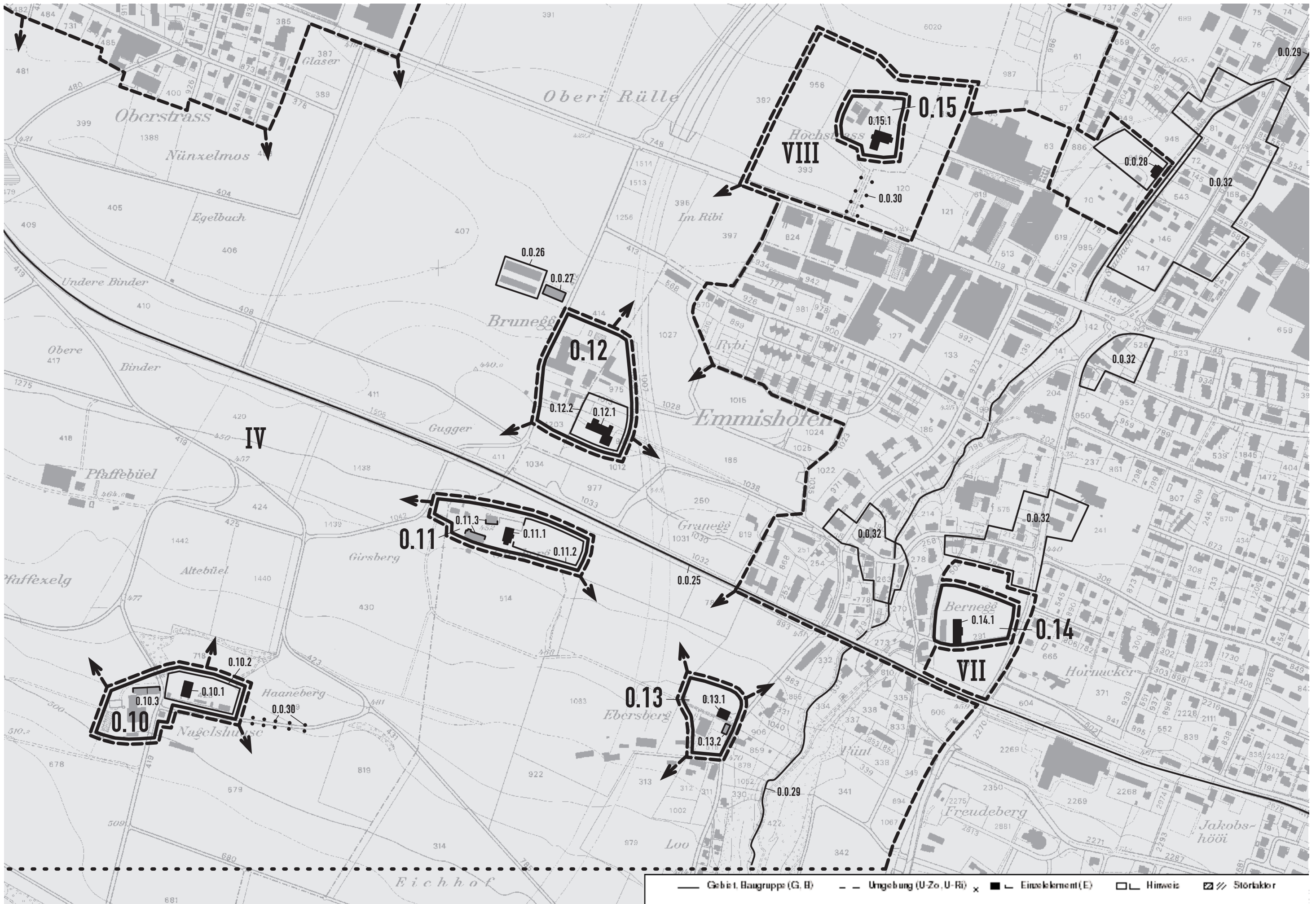
**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
 U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.7	Schloss Gottlieben in ummauertem, mit Bäumen bepflanztem Park (siehe auch separate Aufnahme Gottlieben, im ISOS Spezialfall von nationaler Bedeutung)	A	×	×	×	A			
E	0.7.1	Sandsteinbau mit Nord- und Ostflügel sowie zwei Ecktürmen, Wohntrakt in neugotischen Formen, erb. 1251, erweitert im 15. Jh., umgebaut in 1. H. 19. Jh				×	A			
U-Ri	I	Teilweise bebauter Uferstreifen	ab			×	a			
	0.0.17	Ensemble von Fachwerkbauten, vgl. Gottlieben, im ISOS Spezialfall von nationaler Bedeutung (siehe separate Aufnahme)						o		
	0.0.18	Dorfbach, von Gehölz begleitet						o		
U-Zo	VI	Schlosspark mit bedeutendem Baumbestand	a			×	a			
	0.0.1	Eisenbahnlinie Etwilen–Kreuzlingen, eröffnet 1875						o		
	0.0.19	Ortskern Gottlieben (siehe separate Aufnahme)						o		
	0.0.20	Ortskern Tägerwilen, im ISOS Dorf von regionaler Bedeutung						o		
E	0.0.21	Landsitz Pflanzberg in baumbestandenem Park, dreigeschossiges klassizistisches Wohnhaus mit Mansarddach, 17. Jh., Umbauten im 19./20. Jh.				×	A	o		
	0.0.25	Eisenbahnlinie Kreuzlingen–Weinfelden, eröffnet 1911						o		



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.8	Gewaltige Schlossanlage Castel in pompösem Neurenaissancestil mit gepflegtem Park in exponierter Lage auf dem Seerücken, grösstenteils umgeben von Wald, 18./19. Jh.	A	×	×	×	A			19–20
E	0.8.1	Märchenhafter Hauptbau mit zwei reich verzierten Ecktürmen und ausladenden Treppenanlagen, erb. 1725, umgebaut 1878–1894				×	A			19
	0.8.2	Imposante Reithalle mit Walmdach, zweigeschossigem Mittelrisalit und niedrigeren eingezogenen Seitenflügeln von 1875						o		20
B	0.9	Gutshof Castel, geplante Anlage mit Wohnbauten teils in Fachwerk und Ökonomiegebäuden in Holzkonstruktion, 19./20. Jh.	AB	/	/	×	A			21
	0.9.1	Doppelwohnhaus, nördlicher Teil Verwalterhaus von 1934, südlicher Teil in Fachwerk, 1. H. 19. Jh.						o		21
U-Ri	IV	Hügeliges Wies- und Ackerland mit Obstbäumen und einigen Rebhängen, zum See hin abflachend	a			×	a			
	0.0.22	Allee, heute innerhalb des Waldes						o		
	0.0.23	Rüselbach, von Gehölz begleitet						o		
	0.0.24	Castlerbach in bewaldetem Tobel						o		
	0.0.25	Eisenbahnlinie Kreuzlingen-Weinfelden, eröffnet 1911						o		
	0.0.26	Ruine der Burg Castel, von Wald umgebener Wohnturm, erb. im 12. Jh., zerstört 1499						o		



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
 U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.10	Gehöft Nagelshausen und herrschaftliches Haus am Rand einer aussichtsreichen Geländeterrasse	AB	×	×	×	A			23
E	0.10.1	Villa Hörnliberg, vornehmer Bau mit Mansarddach, Ecklisenen und Säulenportikus, erb. 1909/10				×	A			23
	0.10.2	Ummauerter Garten mit silhouettenwirksamem Baumbestand						o		23
	0.10.3	Von weither sichtbare Bauernhausfront mit breitem Wohnteil						o		23
B	0.11	Ensemble von Schloss Girsberg in leicht ansteigendem Gelände, Hofbildung durch Hauptbau und vorgelagerte Nebengebäude	A	×	×	×	A			24
E	0.11.1	Herrschaftshaus, zweigeschossiger Barockbau mit grossem Walmdach und Dachreiter, erb. 1790				×	A			24
	0.11.2	Kleiner baumbestandener Park						o		
	0.11.3	Markanter, von wenigen Gebäuden gefasster Schlosshof mit Rasen-Rondell						o		24
B	0.12	Schlossanlage Brunnegg, ehem. Untergirsberg, mit Restaurant und umfangreichem Gutsbetrieb in leicht ansteigendem Kulturland	AB	/	×	×	A			25
E	0.12.1	Schlossgebäude mit Stufengiebeln, zentralem Söller, Eckturm und seitlichem Backsteinvorbau, erb. 1680, historisierend umgestaltet 1874				×	A			25
	0.12.2	Park und Hof mit altem Baumbestand						o		25
B	0.13	Ensemble von Schloss Ebersberg in der Nähe des Saubachtobels, ehem. Obergirsberg, Herrenhaus mit kleinem baumbestandenem Garten, Pächterhaus und Ökonomiegebäude	A	/	×	×	A			26
E	0.13.1	Purifiziertes Landhaus in spätbiedermeierlichem Stil mit Walmdach und Quergiebeln, nach Brand neu erb. 1848				×	A			26
	0.13.2	Ehem. Trotten- und Pächterhaus, imposanter Fachwerkbau mit gemauertem Sockelgeschoss und steilem Satteldach, 18. Jh.						o		
B	0.14	Freisitz Bernegg und parallel dazu situiertes ehem. Ökonomiegebäude in umzäuntem und mit Bäumen eingefasstem Garten	A	/	×	×	A			27
E	0.14.1	Herrschaftshaus, würfelförmiger viergeschossiger Mittelbau mit Mansarddach und niedrigeren Seitenflügeln, erb. 1795, Kern älter				×	A			27
B	0.15	Ensemble des Landgutes Hochstrass in ebenem Gelände, Herrschaftshaus und ehem. Ökonomiegebäude, seit 1943 Sitz des Lehrinstituts Onken	A	/	×	×	A			22
E	0.15.1	Zweigeschossiger winkelförmiger Landsitz mit steilem Satteldach, erb. E.17. Jh. anstelle einer Wasserburg, in 1930er-Jahren Ausbau zu Industriellenvilla				×	A			22
U-Ri	IV	Hügeliges Wies- und Ackerland mit Obstbäumen und einigen Rebhängen, zum See hin abflachend	a			×	a			23
	0.0.25	Eisenbahnlinie Kreuzlingen–Weinfelden, eröffnet 1911						o		
	0.0.26	Zwei Schweineställe, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.27	Grosse Getreidescheune mit Krüppelwalmdach und offenem Unterstand, erb. 1897						o		
E	0.0.28	Schlösschen Irrsee in kleinem umzäuntem Park, zweigeschossiger schlichter Putzbau mit geknicktem Walmdach und Schmiedeeisenbalkon, erb. 1683				×	A	o		

**Schlosslandschaft Untersee, Ausschnitt 5**

Gemeinden Ermatingen, Gottlieben, Kreuzlingen, Salenstein, Tägerwilten, Bezirke Kreuzlingen und Steckborn, Kanton Thurgau

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.29	Saubach, von Gehölz begleitet						o		
	0.0.30	Alleen						o		
U-Zo	VII	Wiesland, wichtiger Freiraum für die historischen Gebäude von Bernegg	a			×	a			
U-Zo	VIII	Grosser Park mit dichtem Baumbestand, das Landgut Hochstrass umgebend	a			×	a			22
	0.0.32	Ortsteile von Kreuzlingen, im ISOS Verstärktes Dorf von regionaler Bedeutung						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Vereinzelte vorgeschichtliche Funde am Seeufer sowie auf den Anhöhen bezeugen eine frühe Besiedlung der Gegend. Eine römische Strasse von Eschenz nach Konstanz soll hier durchgeführt haben. Ab dem 3. Jahrhundert liessen sich im Gebiet des Bodensees Alemannen nieder. Sie wurden um 600 durch die irischen Missionare Gallus und Kolumban christianisiert. Im Zuge der Feudalisierung und der Verleihung von Immunitäten wich die zentralistische fränkische Gauverfassung einer starken territorialen Zersplitterung in geistliche und weltliche Fürstentümer, Reichsstädte sowie viele kleine Grafschaften und Herrschaften, die erst nach 1800 durch moderne Staatsgebilde abgelöst wurden. Die Topografie des Landschaftsraums und das milde Seeklima haben seit dem Mittelalter den Bau von herrschaftlichen Anlagen angezogen. So ist im Laufe der Jahrhunderte auf den Anhöhen ausserhalb der dörflichen Siedlungen eine Reihe von Herrschaftssitzen entstanden, deren Gebäude die geschichtliche Entwicklung der Region spiegeln und in der Landschaft architekturhistorische Akzente setzen.

## Mittelalterliche Burgen

Die Abtei Reichenau besass als älteste urkundlich erfasste Grundherrin der Gegend vermutlich schon während des frühen Mittelalters einzelne Stützpunkte am Hang des Seerückens zur Verwaltung ihrer Güter. Herrschaftsbauten reichenauischer Dienstleute entstanden vom 11. bis 13. Jahrhundert in den Gemeinden Ermatingen (Schloss Hard 0.0.15) und Salenstein (Sandegg 0.0.5, Schloss Salenstein 0.3.1, Burg Riedern 0.0.10). Die oft exponiert gelegenen Gebäude der klösterlichen Obrigkeit, von welchen aus die Güter verwaltet und die Verkehrswege entlang des Ufers und auf dem See kontrolliert wurden, dienten zum Teil auch als Sommersitze (z.B. Sandegg). Dies gilt ebenso für die im 12. und 13. Jahrhundert durch Konstanzer Bischöfe erbauten Burgen Gottlieben (0.7.1) und Castel (0.0.26).

## Spätmittelalterliche Herrschaftssitze reicher Bürger

Unabhängig von Kirche und Kloster hatten vermutlich bereits im 14., sicher aber im 15. und 16. Jahrhundert Konstanzer Patrizier begonnen, im bischöflichen Einflussbereich Landsitze zu erstellen (Arenenberg 1.1, Brunnegg 0.12, Hochstrass 0.15). Bürger aus Konstanz erwarben im Verlauf des 15. Jahrhunderts auch Güter von der Abtei Reichenau (Hard 0.0.15) und vermutlich von den Girsberger Herren (Girsberg 0.11, Ebersberg 0.13). Im Schwabenkrieg wurden 1499 die Burgen Castel, Hard und Riedern (0.0.26, 0.0.15, 0.0.10) zerstört. Nach der Eroberung des Thurgaus durch die Eidgenossen entstanden während des 16. Jahrhunderts dank stabilisierten politischen Verhältnissen auf den verschiedenen Anhöhen die Neubauten der Patriziersitze Hard, Hueb, Wolfsberg, Castel und Bernegg (0.0.15, 0.4, 0.5, 0.8, 0.14). Im gleichen Jahrhundert kam das Schloss Salenstein (0.3) an die Familie Muntprat. Wie die meisten Herrschaftssitze war es nun im Besitz von reichen Konstanzer Familien. Die Mehrzahl der Anlagen erhielt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts den Status eines Freisitzes. Ausnahmen bildeten der Wolfsberg, Castel, Nagelshausen und Ebersberg (0.5, 0.8, 0.10, 0.13).

## Klösterliche Besitzungen nach der Reformation

Nach dem Wiedererstarken des Katholizismus gelangten im 17. Jahrhundert die Burgen Sandegg, Girsberg und Brunnegg (0.0.5, 0.11, 0.12) in den Besitz der Klöster Muri AG, Petershausen bei Konstanz sowie Obermarchtal, welche sie zum Teil baulich erneuerten. Der Sommersitz Irrsee (0.0.3) dagegen wurde von der Benediktinerabtei Kaufbeuren 1683 in der Ebene des Tägermooses erstellt. Anders als viele der herrschaftlichen Anwesen gelangten die Anlagen im Eigentum der Klöster erst mit deren Aufhebung im 19. Jahrhundert in Privatbesitz.

## Um- und Neubauten durch französische Adlige im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

Die Stieftochter Napoleons, Hortense de Beauharnais, einstige Königin von Holland, erwarb 1817 den Freisitz Arenenberg (1.1), der während der nächsten 25 Jahre Exilsitz der Familie Louis Napoleon war. Die Anwesenheit der Familie Bonaparte hatte für die

Region bauliche Folgen: 1821 kaufte der Bruder von Königin Hortense, Eugène de Beauharnais, Stiefsohn Napoleon Bonapartes und ehemaliger Vizekönig von Italien, den Gutsbetrieb des heute abgegangenen Schlosses Sandegg (0.0.5) und liess sich dort im Empirestil die Residenz Eugensberg (0.1) erstellen. Der französische Oberst Charles Parquin erwarb 1822 die beiden Teile der Schlossanlage Obersalenstein (0.3). Wohl um Unterhaltskosten zu sparen, liess er das baufällige Neuschloss 1826 abbrechen. Parquin erstand im Jahr 1824 auch Schloss Wolfsberg (0.5), um dort mit seiner Gattin zu wohnen. Für Gäste aus Frankreich und anderen Teilen Europas richtete er eine Fremdenpension ein. So bildete Schloss Wolfsberg für einige Jahre den Sammelplatz der Bonapartisten und Treffpunkt hoher politischer Persönlichkeiten. Die Schlossanlage Gottlieben (0.7) kam 1837, nachdem sie lange den Bischöfen von Konstanz und später den von ihnen eingesetzten Obervögten als Residenz gedient hatte, an den späteren Kaiser Napoleon III., der das Hauptgebäude in neugotischem Stil umgestalten liess. Im Jahr 1835 wurde für den französischen Brigadegeneral de Crenay neben der Kapelle St. Aloysius (0.2.2) anstelle des Kaplaneigebäudes das klassizistische Schloss Louisenberg (0.2.1) erbaut.

### **Bürgerliche Villen des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts**

Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts entstanden vereinzelt Villen gräflicher Familien, so die Sitze Lilienberg und Breitenstein in Ermatingen (siehe separate Aufnahme Ermatingen). Girsberg (0.11) und Ebersberg (0.13) wurden 1869 von Graf Zeppelin gekauft. 1874 erwarb der Psychiater Ludwig Binswanger das Schloss Brunnegg (0.12.1) und liess es in historisierenden Formen zur Dependence seiner Kreuzlinger Heilanstalt Bellevue umbauen. Die jüngsten Vertreter herrschaftlicher Bauten bilden die aus dem Jahr 1877 stammende Wartburg (0.0.6) oberhalb von Mannenbach, die Villa Meisenberg neben dem Forum Lilienberg in Ermatingen sowie die Landsitze Nagelshausen (0.10.1) und Ulmberg (0.6.1) aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Eugensberg (0.1.1) ist um 1915 durch den Arboner Unternehmer Hippolyt Saurer durchgreifend erneuert worden; den Schlosspark liess er vergrössern.

### **Parkartige Gartenanlagen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts**

Die meisten ehemaligen Patriziersitze erhielten im Verlauf des 19. und zum Teil noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts parkartige Gartenanlagen, welche sie reizvoll zu eigentlichen Gesamtanlagen ergänzen. Die zum Teil fast waldartigen Baumbestände beim Louisenberg, Arenenberg und Ulmberg, bei Schloss Gottlieben und Castel, jene im Anschluss an die Villa Hörnliberg in Nagelshausen und den Girsberg sowie in Hochstrass binden die Herrschaftssitze in die Landschaft ein. Gleichzeitig prägen sie als wichtige Elemente auf den einzelnen Hangstufen zusammen mit den Hecken und Waldpartien den Charakter des Landschaftsraums. In einzelnen Fällen bilden die Parkanlagen auch ortsbildgliedernde Freiräume oder Akzente am Rande von oder in dörflichen bzw. städtischen Siedlungen, so beispielsweise jene von Ulmberg (0.6), von Schloss Gottlieben und Pflanzberg (0.7, 0.0.21), von Bernegg, Hochstrass und Irrsee (0.14, 0.15, 0.0.30).

### **Ausbau zu landwirtschaftlichen Betrieben und Bildungszentren**

Bei Castel, Hochstrass und den drei Girsberger Gütern Girsberg, Brunnegg und Ebersberg entstanden im 18. und 19. Jahrhundert durch die Angliederung von landwirtschaftlichen Gutsbetrieben neue Gebäudegruppen. In Salenstein ist zum Schlossgebäude ein Ensemble von Wohn- und Wirtschaftsbauten (0.3) hinzugekommen, und die Schlossanlage Arenenberg wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts sogar zu einer landwirtschaftlichen Schule ausgebaut (1). In Wolfsberg (0.5) entstand 1975 das hotelartige Ausbildungszentrum. Zum Landsitz Nagelshausen (0.10) hingegen kam der wertvollste Bau, die Villa Hörnliberg (0.10.1), erst in den Jahren 1909/10 hinzu.

### **Entwicklung seit der Erstausgabe der Siegfriedkarte**

Abgesehen von den bereits erwähnten Neu- und Ergänzungsbauten bestehender Herrschaftssitze und markanten Siedlungserweiterungen fällt beim Blick auf die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1885 vor allem eines auf, dass nämlich die Rebflächen seither massiv reduziert worden sind. Die Strassenführungen

sind bis auf kleine Änderungen bei Girsberg (0.11) und Brunnegg (0.12) unverändert geblieben. Hingegen zerschneidet die im Jahr 1911 eröffnete Bahnlinie Weinfelden–Kreuzlingen (0.0.25) das Gelände zwischen Tägerwilen und Kreuzlingen. Die teilweise unterirdisch geführte Autobahn Winterthur–Konstanz stört kaum, sie beeinträchtigt lediglich etwas die Umgebung des Landsitzes Hochstrass (0.15). Abgegangen ist 1982 das Schloss Hard oberhalb von Ermatingen (0.0.15). Wegen hoher Renovationskosten und der unattraktiven Lage im Bach-tobel liess sich kein Käufer finden.

### Der heutige Siedlungsraum

Ein paar der in der Schlosslandschaft Untersee aufgeführten Ortsteile werden eingehender in anderen Inventaren behandelt, so in der Aufnahme Salenstein/Mannenbach – Dorf von nationaler Bedeutung – die bäuerlich geprägten Ortskerne von Salenstein und Mannenbach (0.0.8) sowie deren Umgebungen, in der Aufnahme Ermatingen – Dorf von nationaler Bedeutung – die unterschiedlichen Ortskerne Ober- (0.0.16), Unter-, Ausserdorf und Stad sowie deren Umgebungen, ferner in der Aufnahme Gottlieben – Spezialfall von nationaler Bedeutung – der mittelalterliche Ortskern (0.0.19) und seine Umgebungen.

### Zum räumlichen Zusammenhang der Ortsteile

Der Schlossbereich Untersee ist Teil der geschützten Landschaft Untersee-Hochrhein, die im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) nationale Bedeutung hat. Der Schutzperimeter erstreckt sich über rund zehn Kilometer von Salenstein nach Kreuzlingen entlang der seezugewandten Hangflanke des Seerückens. Während im Osten zwischen See und Hang eine ausgedehnte Ebene liegt, rückt die allmählich steiler werdende Flanke des Seerückens (IV) gegen Westen in Richtung des Ufers vor, so dass schliesslich zum Wasser hin nur noch ein schmaler, ebener Uferstreifen (I) besteht. Auf den Anhöhen begrenzen Wälder den Schlossbereich gegen Süden. Wo es die Topografie erlaubt, sind Äcker und bewirtschaftete Felder, aber auch Weiden mit Obstbäumen angelegt. In den steilen Hangpartien breiten sich Wiesen und insbesondere im westlichen Ortsbildteil auch Rebflächen aus. Der See-

rücken wird an mehreren Stellen von bewaldeten Bachtobeln zerschnitten, so beispielsweise bei Salenstein (0.0.7), bei Ermatingen (0.0.12–0.0.14), beim Schloss Castel (0.0.24) und bei Kreuzlingen (0.0.31). Besonders zerfurcht ist der Hang oberhalb von Ermatingen, wo sich drei Tobelbäche am Rand der Siedlung vereinen und schliesslich in den Untersee münden. Ebenso zerklüftet ist das Gelände bei Salenstein. Hier bildet ein tiefes Tobel gegen Westen eine Zäsur, und unterhalb des Arenenbergs (III) ist der Hang kesselartig geformt.

Eine im Hangfussbereich angelegte Überlandstrasse sowie die im Jahr 1875 eröffnete Eisenbahnlinie Etwilen–Kreuzlingen (0.0.1) verbinden die am Untersee gelegenen Ortschaften Mannenbach, Ermatingen, Triboltingen, Gottlieben, Tägerwilen und Kreuzlingen miteinander. Die unterschiedlich grossen Dörfer sind ungefähr gleich weit voneinander entfernt; nicht überall besteht ein Sichtbezug von einem zum nächsten Ort. Meist ausserhalb der Siedlungen liegen die Schlossanlagen und Landsitze. Sie bilden in sich geschlossene Ensembles und wirken mit ihren Parkanlagen als eigenständige Elemente in der Landschaft. Sowohl im Westen wie im Osten häufen sich die ehemaligen Burgen und herrschaftlichen Güter.

### Die einzelnen Anlagen

#### Schloss Arenenberg mit den land- und hauswirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum

Das ehemalige Weingut (1.1) wurde erstmals zu Beginn des 15. Jahrhunderts als «Arnhalten» erwähnt. Gebräuchlicher scheint über Jahrhunderte der Name Narrenberg gewesen zu sein. Der grosse Rebbaubetrieb wechselte des Öftern seinen Besitzer, meist gehörte er Patrizierfamilien aus Konstanz. Der Narrenberg umfasste ein Bauernhaus und einige Ökonomiegebäude und wurde in der Regel von Lehensbauern oder Pächtern bewirtschaftet. 1543 liess der reiche Konstanzer Leinwandhändler und spätere Bürgermeister Sebastian Gaisberg einen herrschaftlich-repräsentativen Landsitz erbauen. Das Anwesen des dreigeschossigen Steinbaus mit Treppengiebeln war von einer zinnenbesetzten Mauer umgeben,

die spätestens im 17. Jahrhundert von vier kleinen Rundtürmchen mit Spitzhelmen flankiert wurde. Mauer und Türmchen verliehen dem Sitz einen wehrhaften Charakter. 1585 erhoben die Eidgenossen das Gut zum Freisitz mit eigener Niedergerichtsbarkeit. Im selben Jahr erschien erstmals der Name Arenenberg, der sich im alltäglichen Gebrauch um 1700 durchsetzte. Im Jahr 1817 kaufte Hortense de Beauharnais, Mutter des späteren Kaisers Napoleon III., das Anwesen. Sie liess den spätmittelalterlichen Landsitz mit Staffelfenstern, Turm und Zugbrücke umbauen, fügte 1832 eine neugotische Kapelle bei, liess dem Schloss ein Walmdach aufsetzen und schleifte die Umfassungsmauern. So entstand ein Schloss im französischen Landhausstil.

Bis zu ihrem Tod im Jahr 1837 empfing die Herzogin de Beauharnais in ihrem Sommersitz zahlreiche berühmte Gäste. Der Arenenberg war zur Insel französischer Kultur geworden. 1843 veräusserte der mit Hortense auf Arenenberg lebende Sohn Louis Napoleon das Gut. Seine Gemahlin, Kaiserin Eugénie, kaufte es jedoch im Jahr 1855 zurück und liess es sogleich – und dann nochmals 1874 – im Stil des zweiten Empire umbauen. 1906 schenkte Eugénie das Gut dem Kanton Thurgau, der seither zur Erinnerung an die Familie Bonaparte im Schloss das Napoleonmuseum und in den ehemaligen Ökonomiegebäuden das landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg (1) betreibt.

Das kubische Herrschaftshaus mit steilem Walmdach und zweigeschossigem Anbau (1.1.1) thront am Rand einer Hangterrasse. Südlich des heutigen Museumsgebäudes schliesst ein eingefasster Garten mit gekiesten Wegen und kleinen Plätzen unter Laubbäumen an. In der Rasenfläche liegt ein runder ebenerdiger Brunnen (1.1.2). Die in den Jahren 1831/32 errichtete neugotische Kappelle (1.1.3) steht versetzt zur Anlage. Von der Terrasse fallen ein ausgehnter Rebberg (III) und der bewaldete Schlosspark mit verschlungenen Fusspfaden (0.0.2) zum See ab.

Verbindungsglied zwischen dem Museum und dem anschliessenden weitläufigen Areal der landwirtschaftlichen Schule ist die ehemalige Dependance des Schlosses, ein langer zweigeschossiger Walmdach-

bau mit mittigem Vorbau und zwei Seitenflügeln (1.1.4). Im Verhältnis zur südlich vorüberführenden Erschliessungsstrasse ist er abgetieft und von dieser durch eine meterhohe Mauer getrennt. Die unterschiedlichen Gebäude der Schule wie Unterrichtsbauten, Turnhalle oder Ökonomiegebäude liegen beiderseits der doppelt geschwungenen Strasse. Sie sind West–Ost ausgerichtet und zum Teil um Hofplätze angeordnet. Hangwärts trennt eine Weide mit einzelnen Obstbäumen den Arenenberg von der höher liegenden Siedlung Obersalenstein (0.0.8) ab.

### Der Herrschaftssitz Eugensberg

Der Eugensberg ist am ganzen Seerücken das wohl eindrücklichste Beispiel für ein harmonisches Zusammenspiel von Herrschaftsgebäude, Park und offener Landschaft. Die herrschaftliche Anlage ist seit 1990 im Privatbesitz der Winterthurer Unternehmerfamilie Erb. Sie wurde im Auftrag des Besitzers Prinz Eugène de Beauharnais, Stiefsohn Napoleon Bonapartes, von 1819 bis 1821 durch einen unbekanntenen Architekten auf dem ehemaligen Acker- und Weideland des Gutsbetriebs von Schloss Sandegg (0.0.5) erbaut. Zwischen 1916 und 1918 ist das gut proportionierte Hauptgebäude (0.1.1) mit zwei eingeschossigen Flügelbauten ergänzt worden. Der dreigeschossige Walmdachbau mit stark vorkragendem übergiebeltem Mittelrisalit liegt am Rand einer von Wald begrenzten ausgedehnten und aussichtsreichen Geländeterrasse. Seewärts erstreckt sich ein grosszügiger Park mit exotischen Bäumen. Südlich der Vorfahrt ist heute ein Swimmingpool angelegt, dem ein etwa hundertjähriges Rundtempelchen (0.1.2) zur Seite steht.

### Schloss Louisenberg und Kapelle St. Aloysius

Im Jahr 1825 erwarb ein weiteres Mitglied der napoleonischen Familie, Hortenses Cousine Stephanie de Beauharnais, das zum Kauf ausgeschriebene alte Kaplaneigebäude der Gemeinde Mannenbach. Neun Jahre später ging das immer baufälliger gewordene Haus an den Marquis de Crenay, der es 1835 abbrechen und durch ein Herrschaftshaus (0.2.1) ersetzen liess. Er taufte es Louisenberg in Anlehnung an den Namen der Nichte seiner Frau, Louise de Sérévillle. Von den fünf heute noch bestehenden Schlössern der Gemeinde Salenstein ist der Louisenberg das

jüngste. Der siebenachsige Kubus mit flachem Walmdach und Balkonvorbau liegt südwestlich und oberhalb von Mannenbach. Die exponierte Geländeterrasse erstreckt sich am Fuss einer Hügelkuppe mit der mittelalterlichen Wallfahrtskapelle St. Aloysius (0.2.2). Hinter ihr breitet sich eine Waldkulisse aus. Nach dem Tod des Marquis und der Marquise de Crenay wechselte die Schlossanlage mehrfach den Besitzer. Jean Bürgi-Betschart aus Arth, an den das Anwesen 1873 gelangte, liess die Anlage ausbauen und unterzog das Hauptgebäude einer gründlichen Renovation. Nach 1906 erwarb Jean Kaestlin das gegen die Landstrasse abfallende Reb- und Kulturland und liess darauf einen grosszügigen Park mit verschiedenen exotischen Bäumen anlegen (II). Die seit 1906 mit einem Unterbruch von 1945 bis 1960 der Familie Kaestlin gehörige Anlage wird bergseitig durch ein Tor abgeschlossen. Das zum Schloss ansteigende und zur Hauptstrasse durch eine Hecke geschützte Wiesland prägt heute den westlichen Ortszugang von Mannenbach und bildet gleichzeitig dessen landschaftlich wichtigen Hintergrund.

Zur Kapelle auf dem höchsten Punkt des Schlossareals führt ein von der Strasse nach Wartburg und Sandegg abzweigender Fussweg. Der einfache Bau mit mächtigem Dachreiter hat ein steiles Pyramidendach und ist dicht von Bäumen umgeben. Die Mannenbacher Kapelle war einer Urkunde aus dem 15. Jahrhundert zufolge im Jahr 1155 zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit sowie der hll. Nikolaus, Dionysius und Georg geweiht worden. Auf Grund verschiedener Reliquien, insbesondere der Heiligkreuz-Partikel, wurde sie bald zu einem der bedeutendsten Wallfahrtsorte der Gegend. Um 1488 ist sie gegen Norden und Osten erweitert, ziemlich sicher gleichzeitig mit einem kleinen Sakristeianbau versehen und – als eine der ganz wenigen Kapellen der Ostschweiz – mit Heiligkreuzlegenden ausgemalt worden. In der Reformation zerstörten die beinahe geschlossenen zum neuen Glauben übergetretenen Mannenbacher die Altäre. Sie verkauften die Reliquien und grosse Teile des Pfrundgutes. 1559 unterstellte der Konstanzer Bischof die Kaplanei direkt dem Kloster Reichenau. 1692 wurde die Kapelle zusätzlich auch dem hl. Aloysius geweiht. Im 17. Jahrhundert setzte die Wallfahrt neu ein.

### Die Schlossanlage Salenstein

Früher wurde das von weither sichtbare Schloss Salenstein (0.3.1) als Burg Obersalenstein bezeichnet. Sie stammt vermutlich aus dem 11., bestand aber sicher im 12. Jahrhundert und dominiert seither das Siedlungsbild von Untersalenstein (0.0.8). Im Hochmittelalter wurde Obersalenstein von Ministerialen der Abtei Reichenau bewohnt. Die meisten Grund- und Herrschaftsrechte gehörten dem Kloster, das – vertreten durch einen in Mannenbach stationierten Ammann – bis 1798 auch die niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Mit der Abtei Reichenau verarmten auch die Schenken von Salenstein; ihr letzter Vertreter musste die Burg 1375 verkaufen. Im Jahr 1440 gelangte sie an die Konstanzer Patrizierfamilie Muntprat. Sebastian Muntprat, der ab 1516 auf der Burg Obersalenstein wohnte, liess einige Umbauten vornehmen. Spätestens ab diesem Zeitpunkt, vielleicht aber schon seit sehr viel früherer Zeit, bestand die Anlage aus den beiden Teilen Altschloss, dem noch heute bestehenden Teil, und Neuschloss. Durch Heirat ging die Burg um 1560 an Walter von Hallwil, der weitere Um- und Anbauten vornahm. Ab 1611 gehörte sie über fast 200 Jahre lang der bedeutenden Familie von Breitenlandenbergh, die in der näheren Umgebung auch die Schlösser Hard und Wolfsberg in Ermatingen sowie Hueb in Fruthwilen besass. Nach 1800 wechselte das Schloss mehrere Male den Besitzer. Das Neuschloss wurde im Jahr 1826 durch den französischen Oberst Charles Parquin abgebrochen und das Altschloss 1869 von Baron Alexander von Herder, Enkel des Philosophen Johann Gottfried Herder, gekauft. Dieser liess es im Sinne der englischen Neugotik umgestalten. Heute ist der Komplex in schlechtem baulichem Zustand.

Das bewaldete Gelände fällt auf drei Seiten der ehemaligen Burganlage (0.3) jäh ab. In der nordöstlichen Ecke des ummauerten, spitz zulaufenden Areals steht der herrschaftliche Gebäudekomplex hochmittelalterlichen Ursprungs. Dem Eintretenden wendet er die in neugotischem Stil gehaltene Südfront zu, die seitlich von einem Stufengiebel überragt wird. An der Stelle des im 19. Jahrhundert abgebrochenen so genannten Neuschlosses befindet sich ein Innenhof und darin ein runder Springbrunnen.

Vor dem Schlossareal stehen sich am schmalen und geschwungenen Zufahrtsweg zwei stattliche Fachwerkgebäude und ein kleineres Wohnhaus versetzt gegenüber. Das so genannte Von-Herder-Haus aus dem Jahr 1672 und das daran angebaute Landenberg-Haus liegen am tiefsten Punkt in unmittelbarer Nähe zum Schlosstor. Laub- und Nadelbäume, Büsche und Hecken schirmen die Anlage gegen aussen ab.

### **Freisitz Hueb**

Das Anwesen Hueb (0.4) wurde erstmals im Jahr 1377 erwähnt. Damals gehörte es dem Kloster Reichenau. Kurz vor 1596 erhielt das Gut den Status eines Freisitzes. Das oft als Bauernschloss bezeichnete Gebäude mit dem markanten Treppengiebel (0.4.1) liess vermutlich der Adelige Gabriel Reichlin von Meldegg im Jahr 1596 erstellen. Den Namen verdankt es dem Umstand, dass es die meiste Zeit über in bäuerlichem Besitz war und auch heute wieder als Bauerngut genutzt wird. Die ebenfalls 1596 oder wenig später errichtete Kapelle existiert heute nicht mehr.

Das markante, ungefähr symmetrische Doppelwohnhaus liegt ein wenig versteckt am südöstlichen Rand des hoch oben am Seerücken gelegenen Dorfes Fruthwilen in der Nähe des Huebertobels (0.0.12). Es hat zwei Massiv- und ein Fachwerkgeschoss, einen schmalen Quergiebel sowie zwei Rundbogenportale und wird von wenigen Ökonomie- und einem Mehrzweckgebäude flankiert. Hangabwärts ist jenseits der Zufahrt ein eingehagter Garten angelegt.

### **Ausbildungszentrum Wolfsberg**

Die Anlage (0.5) liegt rund einen Kilometer südlich von Ermatingen über dem Hof Lanterswilen, den Wolf Walter von Gryffenberg im Jahr 1570 vom Kloster Reichenau erworben hatte. Nachdem der Junker durch Landtausch und weitere Käufe den Besitz erweitert und arrondiert hatte, liess er 1576 am Rand der Terrasse einen Edelsitz (0.5.1) errichten, den er nach sich selbst Wolfsberg nannte und der aus einem zweigeschossigen Fachwerkbau mit hohen Treppengiebeln, aus Stallungen, Torkel und Ziegelhütte bestand. An der Ostseite breitete sich damals vermutlich ein Garten aus. Wegen finanzieller Schwierigkeiten kam der Wolfsberg im Jahr 1595 auf eine öffent-

liche Gant und daraus an das Kloster Reichenau. Ein späterer Besitzer, der geadelte Protestant Friedrich Gelderich, vergrösserte das Anwesen durch Landkäufe. Noch 1595 erhielt er von den Eidgenossen die niedere Gerichtsbarkeit für das Schlossareal zugesprochen. Damit war der Wolfsberg ein Freisitz geworden. Im Jahr 1731 erwarb Junker Johannes Zolliker von Altenklingen, Bürger von St. Gallen, das gesamte Gut. Er liess den Oberbau des Hauses von 1576 abrechen und zwei neue Geschosse aufmauern. Damit war um 1732 das Patrizierhaus mit Mansarddach und Glockentürmchen vermutlich samt einer Hofmauer mit Ecktürmchen vollendet und wurde bis zum Ende des 18. Jahrhunderts kaum mehr verändert. Baron Johann Jakob Hoegger von St. Gallen machte es 1795 zu seiner Sommerresidenz und beherbergte darin Gäste aus den vornehmsten Kreisen. Der Bankier erweiterte die Anlage um mehrere Gebäude. So entstand einige Meter hinter dem Alten Schloss im Südwesten das so genannte Neue Schloss oder Parquinhaus (0.5.6). Der Mittelteil des verputzten Fachwerkbaus wurde als zweigeschossiger Pavillon mit Mansarddach ausgebildet und beherbergte eine geräumige Reitschule. Dem stämmigen Gebäude ist heute ein Säulenportikus vorgebaut, und die eingeschossigen Flügel enden in zweigeschossigen Eckpavillons, die damals wahrscheinlich Gästezimmer enthielten. Vermutlich liess Hoegger zur gleichen Zeit zwischen Alt- und Neubau einen Park anlegen und die Zufahrtstrasse verbessern.

Im Gefolge von Hortense de Beauharnais kam 1820 Charles Parquin, beurlaubter Oberst des kaiserlichen Heers, nach Arenenberg. 1824 erstand er sowohl das Schloss wie auch das Gut Wolfsberg und bewohnte es fortan zusammen mit seiner Gattin. Um aus den Gebäulichkeiten eine Fremdenpension zu machen, liess Parquin die Reithalle im Neuen Schloss in einen grossen Zeltsalon verwandeln und die Gästezimmer mit allem Komfort ausstatten. Ebenfalls um 1825 entstand – in der Verlängerung des Parquinhauses – die heute völlig modernisierte Remise (0.5.5). An die ehemalige Nutzung erinnern noch der Aufzugsgiebel und die beiden Korbboğentore mit seitlichen Halbrundfenstern. Zwischen dem Alten und dem Neuen Schloss wurde die neugotische Kapelle (0.5.3) mit der westseitig anschlies-

senden Bibliothek (0.5.4) erstellt. Die Altarweihe fand 1832 statt. Als Parquin im Jahr 1839 Konkurs anmeldete, übernahm Joseph Martin Parry den Wolfsberg. Der Landedelmann aus London baute ihn in den folgenden Jahren zu einem landwirtschaftlichen Pionier- und Musterbetrieb aus. Nach dem Tod Parrys ging das gesamte Schlossgut 1847 im Umfang von etwa 300 Jucharten (102 ha) durch Verkauf an Rudolf Kieser von Lenzburg. Kieser führte den Landwirtschaftsbetrieb zwar weiter, begann jedoch, die Ländereien zu zerstückeln. Damit war der Wolfsberg zum Spekulationsobjekt geworden. 1865 erwarb der Hotelier Karl Bürgi das Neue Schloss und weitere Gebäude. Nach Umbauten eröffnete er es auf den 1. Mai 1866 als Hotel und Kuranstalt für eine grossbürgerliche Klientel. 1889 kaufte er auch das Alte Schloss und brachte hier sein Personal unter.

Nach zahlreichen Besitzerwechseln – unter den Eigentümern befand sich auch der Fabrikant Richard Laube, welcher das Alte Schloss im Jahr 1919 einer durchgreifenden Innen- und Aussenrenovation unterzog – erwarb 1970 die Schweizerische Bankgesellschaft (heute UBS) das Anwesen. Sie errichtete südöstlich der Altbauten das Ausbildungszentrum Wolfsberg mit herrlicher Sicht auf den Bodensee und die Insel Reichenau. Obwohl die dreigeschossigen Satteldachbauten neuzeitlich gestaltet sind, nehmen sie Rücksicht auf die alte dreiseitig geschlossene Bebauung am exponierten Rand der Hangstufe und lassen dieser die Dominanz.

### Landsitz Ulmberg

Südlich oberhalb von Ermatingen erstreckt sich zwischen zwei Bachtobeln in Hanglage der zum Ensemble der Villa Ulmberg (0.6) gehörende Park (V). Er wird allseitig von Bäumen umgeben und durch den Fruetwilerbach (0.0.12) und Gehölz von der Siedlung getrennt. Die Villa (0.6.1), ein zweigeschossiger Quaderbau mit steilem Waldmach, seitlichem Säulenportikus und klassizistischem Fassadenschmuck, liegt im oberen Teil des ausgedehnten Areals. Sie wurde 1919/20 von Architekt Arminio Cristofari erbaut. Ein durch Internierte im Jahr 1917 errichtetes Wohnhaus sowie ein in den Jahren 2001 bis 2003 durch die Architekten Herzog & de Meuron erstellter Kubus aus Stahl und Glas ergänzen das Anwesen.

### Das Schloss Gottlieben

Die ehemalige Wasserburg (0.7.1) bildet den ostseitigen Abschluss des einstigen, Ende des 10. Jahrhunderts erstmals urkundlich als «Gotiliubon» erwähnten Marktfleckens (0.0.19). Der mit der Stadt Konstanz verfeindete Bischof Eberhard von Waldburg hatte sie 1251 errichten lassen. In der Folge diente sie den Bischöfen von Konstanz lange Zeit als Residenz. 1415, während des Konstanzer Konzils (1414–1418), sass der böhmische Reformator Jan Hus und der abgesetzte Papst Johannes XXIII. als Gefangene in der Burg. Von 1499, dem Schwabenkrieg, an bis 1798 verwaltete der bischöfliche Obervogt von hier aus die Niedergerichte Gottlieben, Engwilen, Siegershausen und Tägerwilen – die bischöflich-konstanzerische Obervogtei Gottlieben. Im Jahr 1808 kam das herrschaftliche Gebäude in Privatbesitz. Dreissig Jahre später kaufte der spätere Kaiser Napoleon III. die Schlossanlage und liess sie umgestalten. Der neugotische Wohntrakt steht nur wenige Meter vom befestigten Flussufer entfernt und wird von zwei mittelalterlichen mit dem Wohntrakt verbundenen Türmen mit Pyramidendach überragt. Kleine Spitz- und Stichbogenfenster durchbrechen die zinnenbekrönte, gegen den Fluss gerichtete Schaufront. Ein vorgebauter Söller mit Rundarkaden und ein darüber angebrachtes grosses Spitzbogenfenster betonen die Gebäudemitte. Beidseitig flankieren hohe Tannen das Schloss. Landwärts schliesst ein ummauerter kleiner Park an.

### Schlossanlage und Gutshof Castel

Das märchenhafte Schloss Castel (0.8.1) – auch Castell oder Chastel genannt – mit seinen beiden weithin sichtbaren Türmen thront oberhalb von Tägerwilen in unverbaute Situation auf der ersten Anhöhe des Seerückens. Die Anlage gehört zu den bedeutendsten historischen Schlossanlagen in der Schweiz. Sie wird fast gänzlich von Wald umgeben und umfasst einen grossen gepflegten Park mit Kieswegen und reichem Baumbestand. Südlich schliesst eine imposante Reithalle aus dem Jahr 1875 (0.8.2) das Areal ab. Die heutige Gestalt des Schlosses geht auf die Jahre 1878 bis 1894 zurück, als die Familie Scherer den Sitz zu einem ansehnlichen Neurenaissancebau umwandeln liess. Das winkelförmige Gebäude mit gequadertem Sockelgeschoss,

Eingangsgloggia und ausladenden Terrassenanbauten wird überragt vom Verbindungsbau mit seinen vier runden Ecktürmchen und dem verspielten Dachaufsatz. Ein etwas kleinerer, ebenfalls reich verzierter Turm schliesst den Gebäudekomplex im Westen ab. Ursprünglich führte eine Allee (0.0.22) zum Schloss hoch. In den Wald integriert, existiert sie noch heute.

Am Ort des heutigen Schlosses hatte seit zirka 1585 ein durch Conrad Vogt von Wartenfels errichtetes Herrschaftshaus gestanden; es war 1725 durch die Zollikofer von St. Gallen umgestaltet worden. Die wenig östlich davon im Wald erhaltene Burgruine Castel (0.0.26) stammt aus dem 12. Jahrhundert und wurde unter dem Konstanzer Bischof Ulrich I. (1111–1127) erbaut. Herren von Chastel sind bereits für die Mitte des 12. Jahrhunderts bezeugt. Sie waren bis ans Ende des 14. Jahrhunderts in der Administration und im Klerus des Konstanzer Bistums tätig. Nach mehreren Besitzerwechseln wurde die Burg im Schwabenkrieg am 11. März 1499 zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Im südlich an die Schlossanlage anschliessenden, fast ebenen Kulturland liegt der Landwirtschaftsbetrieb Castel (0.9). Seine Bauten reihen sich traufseitig und in relativ weiten Abständen beiderseits der geraden Strasse. Sie sind von dieser zurückversetzt, so dass der Strassenraum mit den gekiesten Vorplätzen und Wiesenstücken offen wirkt. Die beiden Hauptbauten stehen im Westen. Der eine, ein zweigeschossiger symmetrischer Fachwerkbau mit flachem Satteldach, erinnert an ein Wohnhaus aus den 1950er-Jahren, der andere, ein Doppelwohnhaus (0.9.1) mit verputztem Nordteil und Mansarddach ist 1934 als Verwalterhaus errichtet worden. Der südliche Teil stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert, zeigt Sichtfachwerk und hat ein Satteldach. Rückwärtig und gegen Süden stehen Stallscheunen. Die gegenüberliegende Strassenseite fasst u. a. eine lange Stallscheune mit gemauertem Sichtbacksteinsockel und vorkragendem Satteldach.

### **Gehöft Nagelshausen mit Villa Hörnliberg**

Ein auch als Unter-Nagelshausen bezeichnetes Gut ist erstmals 1316 als konstanzisches Lehen bezeugt und war bis weit ins 18. Jahrhundert hinein im Besitz

der Konstanzer Patrizierfamilie Schulthaiss. Danach gehörten sowohl der 1885 abgebrochene Hof Ober-Nagelshausen als auch Unter-Nagelshausen vor allem der Familie Egloff. Das heutige Ensemble (0.10) besteht aus zwei unterschiedlichen, durch die Strasse voneinander getrennten Teilen: einem Gehöft, dessen Bauten aus dem 18./19. Jahrhundert stammen bzw. zum Teil sogar älter sind, und der Villa Hörnliberg, einem streng gestalteten Kubus mit Mansarddach aus dem beginnenden 20. Jahrhundert. Durch ihre Lage am Rand einer Hangterrasse über hügeligen Wiesen oberhalb des Dorfes Tägerwilen prägen der zweigeschossige, von hohen Bäumen flankierte Landsitz (0.10.1, 0.10.2) und das langgestreckte Bauernhaus mit ostseitigem Krüppelwalmdach (0.10.3) die Silhouette. Der zweigeschossige, im Wohnteil verputzte Mehrzweckbau wurde vermutlich 1876 und 1946 prägend umgebaut. Die Villa Hörnliberg war 1909/10 von Rittmeister A. Meyer-Wolde erstellt worden und diente 1963 bis 1989 als Gymnasium. Eine zum ummauerten Park der Villa ansteigende Allee (0.0.30) betont den östlichen Ortszugang.

### **Freisitz Girsberg**

Der Girsberg (0.11) liegt auf der ersten Hangstufe des Seerückens südwestlich von Emmishofen bzw. Kreuzlingen oberhalb der im Jahr 1911 eröffneten Eisenbahnlinie Kreuzlingen–Weinfelden. Ursprünglich gab es drei nahe beieinander gelegene Anwesen mit diesem Namen. Die heutige Schlossanlage wurde erstmals 1473 als Besitz des Konstanzers Konrad Kupfermann urkundlich erwähnt. Spätestens 1582 erhielt das Gut den Status eines Freisitzes und dadurch die niedere Gerichtsbarkeit. Im Laufe der Zeit wechselte es mehrfach die Besitzer. Im Jahr 1679 wurde es durch das Kloster Zwiefalten in Württemberg erworben. Dessen Fürstabt Gregor zu Zwiefalten konzipierte das gesamte Anwesen etwa hundert Jahre später nach der französischen Manier «entre Cour et Jardin». Er liess verschiedene Bauten abbrechen und das heute bestehende Herrenhaus (0.11.1) errichten. Vermutlich entstand damals als südlicher Flügelbau eine grosse Stallscheune. Nördlich des Hofes dürften zur gleichen Zeit oder später ein Kutscher-, ein Gärtner- und ein Pächterhaus erbaut worden sein. Als 1803 das Kloster aufgehoben wurde,

kam das Gut in den Besitz des Kurfürsten Friedrich II. von Württemberg, welcher es an die Hugenottenfamilie Jacques Louis Macaire de l'Or verkaufte. Diese waren Gründer und Inhaber der Indiennesdruckerei im Klostergebäude auf der Dominikanerinsel in Konstanz. Das Bankhaus Macaire verwaltete das Vermögen der ehemaligen Königin von Holland, Hortense de Beauharnais, welche im Jahr 1817 den benachbarten Arenenberg kaufte. Durch sie lernte Graf Friedrich von Zeppelin, Vater des Luftfahrtpioniers Graf Ferdinand von Zeppelin, Amélie Macaire kennen und heiratete sie kurz darauf. David Macaire schenkte 1840 dem Paar den Girsberg zu Weihnachten.

Bald wurden die grössten Teile der zusammenhängenden Ringmauer und die im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts errichtete Kapelle abgebrochen. Weitere Umbauten fanden statt. Im Jahr 1870 erbte Graf Ferdinand von Zeppelin den Girsberg und 1917, nach seinem Tod, erhielt ihn seine Tochter, die Gräfin Hella von Brandenstein-Zeppelin. Nach dem Zweiten Weltkrieg, während dem sich die Schweizer Armee in den Gebäuden einquartiert hatte, beschlagnahmte der Bund auf Druck der Alliierten den Girsberg als «Deutsches Vermögen im Ausland». Hella von Brandenstein-Zeppelin konnte das Anwesen zu Beginn der 1950er-Jahre zurückkaufen. Sie liess das Herrenhaus innen renovieren und die Gutsscheune ersetzen. Damals wurde auch die Strasse von Brunnegg (0.12) nach Nagelshausen (0.10), die mitten durch das Schlossensemble führte, nach Westen verschoben. Hellas Tochter verkaufte 1982 die Liegenschaft. Die heutigen Besitzer liessen einige Gebäude renovieren, bauten 2002/03 die Gutsscheune in eine «Kulturscheune» um und richteten im Erdgeschoss ein Puppenmuseum und ein Graf-Zeppelin-Erinnerungszimmer ein.

Die Anlage ist hangparallel ausgerichtet, erstreckt sich also von Westen nach Osten. Sie wird von einer breiten gekiesten Zufahrt erschlossen, die sich vor dem Herrschaftshaus zu einem Platz ausweitet und von den fünf Hauptbauten streng begrenzt wird. Auf der nördlichen Seite reihen sich entlang einer Linie drei heute reinen Wohnzwecken dienende ein- und zweigeschossige Putzbauten mit Sattel- oder Walmdächern. Das Haus, welches am nächsten beim

Eingangstor liegt, zeichnet sich durch Stichbogenfenster im Erdgeschoss und einen kleinen Schmiedeeisenbalkon aus. Die Südseite nimmt eine in den Hang gebaute und von Bäumen begleitete grosse Stall-scheune ein. Das Schloss (0.11.1) steht in der Wegachse; mit seiner siebenachsigen Hauptfassade begrenzt es den Hofplatz im Osten. Der zweigeschossige symmetrische Barockbau hat eine zentrale zweiläufige Aussentreppe und ein steiles Walmdach mit Dachreiterchen. Im Hintergrund ragen mächtige Laubbäume auf, die zum Bestand des anschliessenden Parks (0.11.2) gehören. Auch im Süden und Norden der gepflegten Anlage schirmen Bäume die Anlage vom ausgedehnten Kulturland (IV) etwas ab.

### **Schloss Brunnegg und Gutshof**

Das Ensemble (0.12) liegt unterhalb der Bahnlinie Kreuzlingen–Weinfelden (0.0.25) und Schloss Girsberg (0.11.1). Ein erstes Gebäude dürfte hier bereits im 13. Jahrhundert gestanden haben. Im Jahr 1363 gehörte es als Freisitz der Konstanzer Familie Blarer. 1679 wurde es durch das Kloster Obermarchtal in Württemberg gekauft, das an seiner Stelle das heutige Herrschaftshaus (0.12.1) errichtete. Nach der Säkularisierung 1803 waren die Fürsten von Thurn und Taxis sowie die Familie Anderwert Besitzer von Untergirsberg, wie Schloss Brunnegg bis 1874 hiess. In diesem Jahr kaufte der Psychiater Ludwig Binswanger die Liegenschaft, gab ihr den neuen Namen und beauftragte den Architekten Otto Tafel aus Stuttgart, das Schloss zu einer Dependence der Klinik Bellevue umzubauen. Es entstand ein schlossartiges dreigeschossiges Gebäude in historisierenden Formen mit Stufengiebeln, Eckturm und rechteckigem Vorbau aus Sichtbackstein; dazwischen erstreckt sich ein Söller. Nachdem das Haus fast dreissig Jahre lang leer gestanden hatte, wurde es 1995 renoviert. Heute beherbergt es ein Restaurant. Erschlossen wird die Anlage über ein kurzes gekiestes Strässchen, das sich vor der Hauptfront zu einem Parkplatz ausweitet. Talseitig ist ein Landwirtschaftsbetrieb aus der Zeit um 1900 angegliedert. Er besteht aus einem verwinkelten breitgelagerten Wohnhaus mit Mansarddach und mehreren Nebengebäuden.

### Landsitz Ebersberg

Ob die Anlage (0.13) ursprünglich zum Besitztum der Familie Gir von Girsberg gehörte, ist nicht bekannt. Das Schloss hiess bis 1869 Obergirsberg und ging jedenfalls – wohl um 1530 – an den reichen Konstanzer Fernhändler Niclaus I. de Gall. Im Jahr 1579 wurde es zum Freisitz erklärt. Weil das Gut im 17. und 18. Jahrhundert Eigentum der Familie Kunz war, wurde es zeitweilig auch Kunzenhof genannt. Der Chirurg Johann Nepomuk Sauter-Huber erwarb das Haus im Jahr 1816 und liess es zu einer herrschaftlichen Villa umbauen. 1848 brannte das Gebäude ab und wurde bald durch einen Neubau ersetzt (0.13.1). Ab 1869 war Graf Eberhard von Zeppelin, Bruder des Luftfahrtpioniers, Eigentümer des nach ihm benannten Ebersberg.

Der 1928 und in den 1950er-Jahren umgebaute und purifizierte spätbiedermeierliche Putzbau mit niedrigem Walmdach und zentralem Eingang liegt auf einer Anhöhe am Rand des Saubachtobels (0.0.29) oberhalb von Kreuzlingen. Zusammen mit dem rückwärtig an der Strasse stehenden, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Pächterhaus in Sichtfachwerk (0.13.2) und einer Stallscheune bildet das zweigeschossige Wohnhaus einen Innenhof mit einem zentralen Baum. Talseitig ist ein kleiner Park angelegt.

### Freisitz Bernegg

Das Ensemble (0.14) befindet sich in schönster Aussichtslage an der Ostseite des Saubachtobels (0.0.29) am alten Jakobspilgerweg von Konstanz nach Einsiedeln. Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort in den Jahren 1292 und 1302. Später befand sich hier vermutlich der so genannte Gottschalkenhof, der dem Konstanzer Kollegiatsstift St. Stephan gehörte und meistens an die Familie Gottschalk verliehen war. Der Nordflügel des heutigen Schösschens (0.14.1) könnte ein um 1600 erbautes Landhaus sein. 1623 bestätigten die Eidgenossen dem damaligen Besitzer den Freisitz. Nach zahlreichen Wechslen kam er an den späteren Konstanzer Bürgermeister Johann Ulrich Merhart. Noch heute gehört Bernegg dieser Familie, die sich seit ihrer Erhebung in den rittermässigen Reichs-adel 1767 «von Bernegg» nennt. Ein nobleres Aussehen erhielt das Haus zwischen 1780 und 1795, als Ulrich Ignaz Leopold

Merhart von Bernegg einige Altbauten abbrechen und südlich an das bisherige Hauptgebäude einen vierstöckigen Trakt mit Mansarddach und Dachtürmchen anbauen liess. Der Freisitz bestand nun aus diesem Mittelbau und zwei halbhohen, nach Norden und Süden ausgreifenden Flügeln mit Satteldächern. Das Satteldach des Südflügels wurde allerdings anlässlich einer Generalrenovation um 1900 abgebrochen und durch ein Flachdach ersetzt. Der zweigeschossige lange Ökonomiebau mit Walmdach nur wenige Meter parallel daneben dürfte gleichzeitig errichtet worden sein. Die beiden Gebäude begrenzen den schmalen Vorplatz, der zur Strasse hin mit einem Tor abgeschlossen wird. Im Jahr 2006 begann man die Erneuerung der talseitigen Gartenanlage und die umfassende Renovation des Hauptgebäudes.

### Landgut Hochstrass

Es wird vermutet, dass an diesem Ort eine mittelalterliche Wasserburg stand. Im 15. Jahrhundert soll diese der Konstanzer Familie Muntprant gehört haben und im Schwabenkrieg 1499 abgebrannt sein. Das wiedererrichtete Gebäude war um 1530 im Besitz des Konstanzer Freihändlers Niclaus I. de Gall, der gleichzeitig auch den Ebersberg, damals Obergirsberg, erworben hatte. 1554 war Hochstrass ein Freisitz. Ende des 17. Jahrhunderts erbauten die Herren von Landsee anstelle der Wasserburg das heutige Schloss, ein zweigeschossiges L-förmiges Gebäude mit steilem Satteldach (0.15.1). Es liegt inmitten eines ausgedehnten Parks (VIII) mit mächtigen Bäumen im ebenen Gelände am Rand des Industriegebiets von Kreuzlingen. Eine gerade Allee (0.0.30) erschliesst das Anwesen. Ergänzt wird die Villa durch landwirtschaftliche, zum Teil modernisierte Bauten aus dem 19. Jahrhundert. Auch ein budhistischer Tempel gehört zum Gut, das seit 1943 Sitz des Lehrinstituts Onken ist.

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die zum Teil zu den Herrschaftshäusern gehörigen Alleen sowie die ausgedehnten Parkanlagen müssen unbedingt erhalten bleiben und gepflegt werden.

Vor allem im Bereich von Kreuzlingen soll darauf geachtet werden, dass die meist exponierten Landsitze nicht durch Neuquartiere bedrängt oder gar überrollt werden.

Schloss Salenstein und der einstige Freisitz Hueb bedürfen einer fachgerechten Renovation.

## Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten der verschiedenen Schlossanlagen und Herrschaftssitze wegen ihrer meist exponierten aussichtsreichen Situation am Seerücken über dem Untersee auf Geländestufen oder am Hang. Grossräumiger Bezug der herrschaftlichen Ensembles durch Rebberge, ausgedehntes Kulturland und Waldstreifen.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten der meisten Landsitze und Schlossanlagen durch die reizvolle Wechselwirkung zwischen Herrschaftshaus, Parkanlage und umgebender Landschaft, in welcher die Hauptbauten Akzente setzen, und auch innerhalb der herrschaftlichen Gruppen dank der Bildung von Hofräumen, Vorplätzen und gepflegten Gartenanlagen.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten auf Grund des stilistisch breiten Spektrums von verschiedenartigen, ausserordentlich wertvollen Schlössern, Landsitzen und Villen aus dem 11. bis 20. Jahrhundert mit zugehörigen Garten- und Parkanlagen, zudem ein spannungsvolles Nebeneinander von dörflichen Siedlungen und herrschaftlichen Ensembles.

01.2007/jam

Filme Nr. 4979, 4980, 5036 (1981); 5748, 5749 (1983); 6492-6494 (1985)  
Digitale Aufnahmen (2007)  
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister  
745 954/262 051

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz